



Friolzheimer Heimatkunde

Der Betzenbuckel, Gedanken zu seinem Namen und Informationen im Allgemeinen

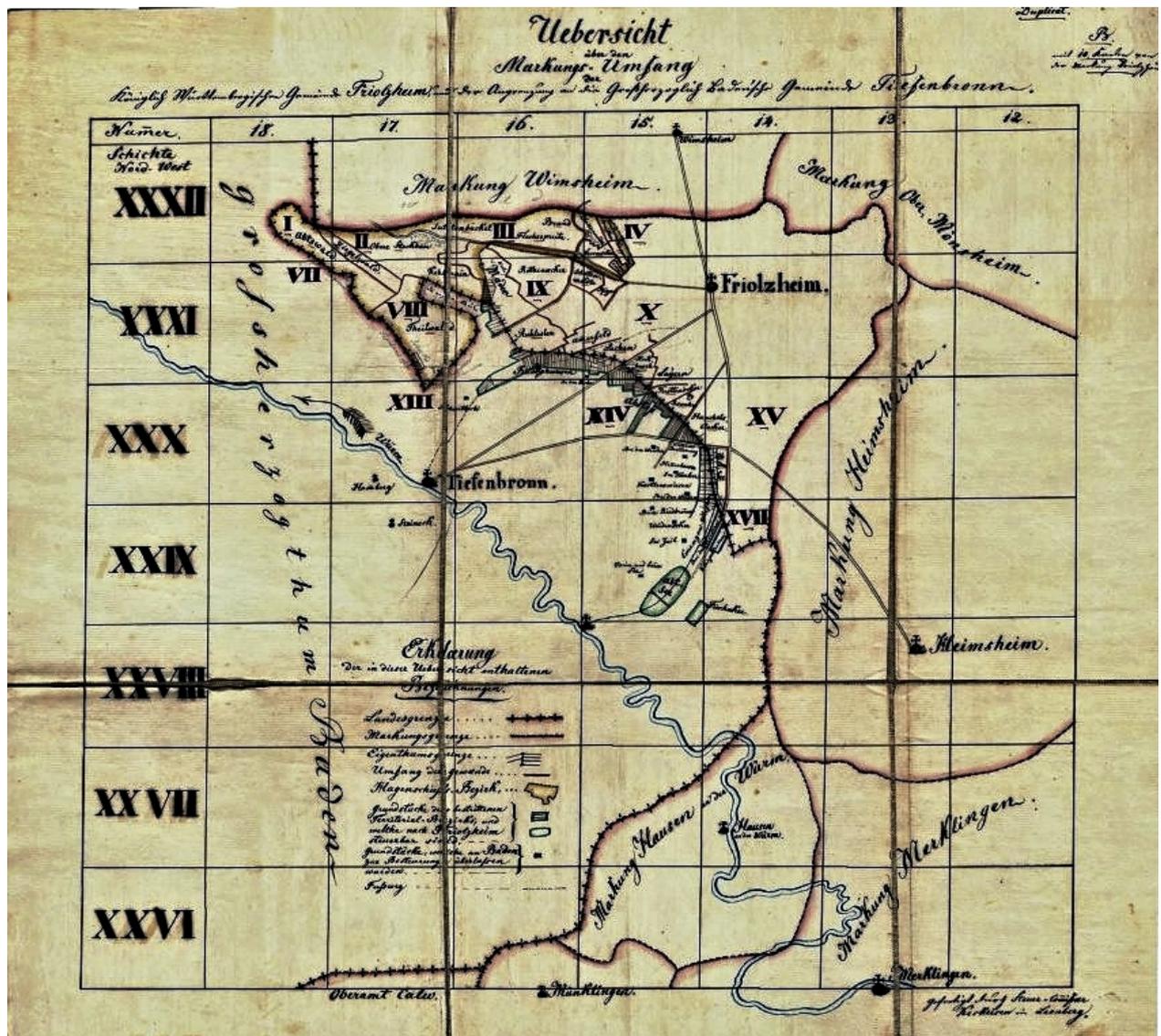
Arbeitsstand 7-2019

Bernd M. Nicklas

Der Betzenbuckel, Gedanken zu seinem Namen

Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet, Naherholung, Terrassierung, Aussichtsberg, steinige Äcker, wilde Wiesen, Schafweide, Steinriegel, Verbuschung, Haselstrauch, Kiefern, Eichen, .. so kennn und schätzen der Friolzheimer und Heimsheimer ihren Betzenbuckel, und auch manch ortsfremder Naturfreund besucht dieses Ausflugs- und Wandergebiet gerne.

Mancher hat sich wohl gefragt, woher einer unserer Hausberge, der Betzenbuckel genannt, seinen Namen bekommen haben mag bzw. was dieser Name bedeuten könnte. Um einer Beantwortung dieser Frage näher zu kommen, erscheint es sinnvoll, vorab sich darüber Gedanken zu machen, welches "Gebiet" allgemein als Betzenbuckel bezeichnet wird.



1840 Markung Friolzheim

[LABW HSADokumente-htm_20130403221245]

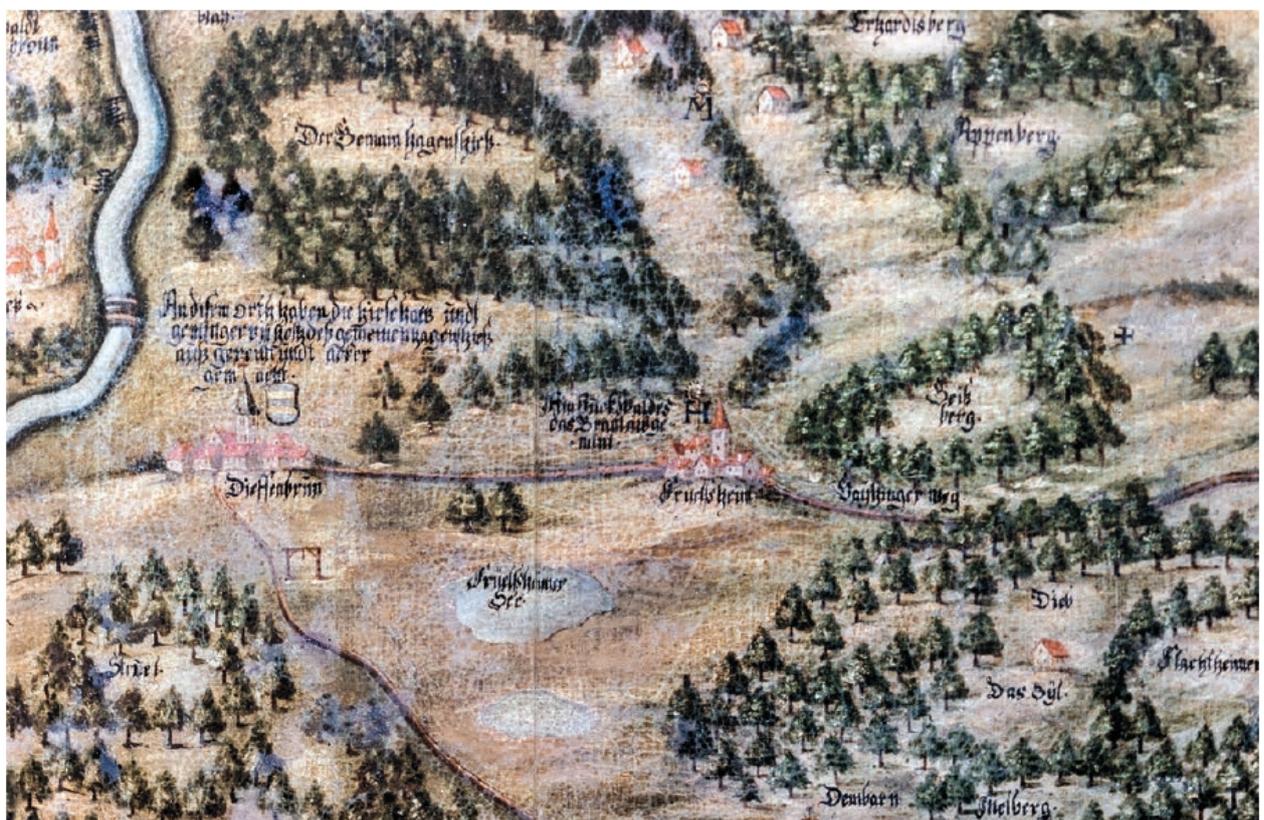
Die Übersichts-Karte zeigt unsere Friolzheimer Markung und Gebiete angrenzender Gemeinden. Die Karte bezieht sich auf die anno 1830 im Rahmen der topographischen Landesvermessung im Königreich Württemberg auch hierorts durchgeführte Markungsvermessung. Friolzheimer Markung liegt in den Quadranten

XXXII / 18 - 13
XXXI / 18 - 13
XXX / 17, 15 - 13
XXIX / 14

Friolzheimer nennen ein größeres zusammenhängendes Gebiet, das sie mit der Stadtgemeinde Heimsheim teilen, den Betzenbuckel. Dieses erstreckt sich vom Nordosten der Markung nach Süd/Südwest (XXXI,13; XXX, 13-14; XXIX, 13-14)

Auf obiger Übersichtskarte, auch auf den zugehörigen feiner auflösenden Flurkarten aus dem Jahr 1831, ist die Bezeichnung "Betzenbuckel" für dieses größere Gebiet nicht eingetragen. Auch in alten Lagerbüchern (heutzutage vergleichbar den Grundbüchern einer Gemeinde), die z.B. für Heimsheim bis 1522 zurück reichen, wird kein Bezug auf "Betzenbuckel" oder eine ähnliche Schreibweise genommen.

Eine handgemalte Karte aus dem 15. Jhd., die Tafel der Gemmingischen Herrschaft, zeigt in dem uns interessierenden Gebiet nur eine Bezeichnung "Dembar" (im rechten Drittel, unten).



Ausschnitt aus der »Tafel der Gemmingischen Herrschaft Steinegg-Hagenschieß«.

Eine ein größeres Gebiet übergreifende Benennung als "Betzenbuckel" findet sich erstmals im "Topographischer Atlas Königreich Württemberg (1821-1851)"

Mit einem genaueren Blick, auf die Flurkarten von anno 1831, sind folgende Gewänd- bzw.

Abteilungs-Namen in dem uns interessierenden Gebiet genannt (von N/O nach S/SW

fortschreitend):

Auf Heimsheimer Markung:

Loch

Dieb; Waldabteilungen Waldtor und Lutherstein

Dünberg

Bezenlöchle

Mauer

Zwischen Bergen

Betzenlöchle

)

Raithenhardt

) Bezenbuckel ; unterm Raithenhardt

Tobel

) " ; beim Birkle; Hofstätt

Hegnach

Kalkofen

Rittern

Roßweide

Galgen und Rittern (Mühlhausen)

Übrigens gibt es in hiesiger Gegend nicht allein "unseren Betzenbuckel" sondern auch eine

Waldabteilung beim Gaisberg (Obermönsheim) und ein kleines Gewänd des Namens

Betzenbuckel (Heimsheim; "unterhalb" unserem Betzenbuckel).

Zusammengefasst: der Namensteil Betzen bzw. Bezen tritt also in besagter Gegend wiederholt auf.

Doch was mag er bedeuten?

Zur Namensfindung Bärenbuckel - Bätzen - Betzen - Bezen - Bezenbuckel (auch Betzenbuckel)

Versuch einer Herleitung aus Begriffen, welche zu dem Wort Betz - Betze/Beze - Bezen/Betzen führen können.

→ bätzen (v) - verängstigen, einschüchtern [Pfälzer Dialekt]
- Verhetzen, scharf machen

→ bätzen (v) - blöken von Schaf und Ziege [fränkisch, schwäbisch]
- fortwährendes Schreien oder Brüllen von Rindern, etc.

→ Betz, der Bär (Ursulus)

→ Betze, die (junge/kleine) Hündin

→ Bazel, Bozel = Schwein Dim. von Bätze=Schwein porcus [um 1790 in Schwäbisches Archiv]

BETZE, f. in schweizerischen landstrichen das junge männliche schwein, bis es zum eber wird. STALD. 1, 159; in Schwaben **betze**, betzele, butzel, butschele. SCHMID 51; im Westwald **hetsche**, **bätsche**. SCHMIDT 22. gehörig zu bache f. sp. 1061.

[Deutsches Wörterbuch; Grimm]

→ Betze (oder Bietze) - Pinus Sylvestris, Kiefer/Forche

→ Betz (der Betze) ist eine Kurzform des Vornamens Bernhart oder auch Berthold. Wenn eine Flur so heißt, dann mag sie einmal einem Bernhart oder Berthold gehört haben. Betzenbuckel, Betzenloh findet sich auch in dieser Bedeutung im Württ. Flurnamenbuch.

Annahme: ein Urhof auf dem Bezenbuckel (Heimsheimer Markung, Gewand Hofstätt benachbart zum Gewand Birkle) war evtl. ein Bernharts-Hof (siehe 1487 Junker Bernhart von Gemmingen).

Bemerkenswert ist insbesondere, dass mehrere Flurnamen Bezenloch, Bezenlöche - als ein Wald des Bernharts-Hof - schon in alten Lagerbüchern dokumentiert sind (nicht so jedoch der Name Bezenbuckel, den wir erstmals auf Flurkarten nach 1831 sehen können. Nicht als Gebietsbezeich-

nung für den ganzen heutigentags "Bezenbuckel" genannten Berg, sondern als Name eines Gewand Bezenbuckel - einer kleinen Erhebung die südlich des "Bezenbuckel" vorgelagert ist, auf Heimsheimer Markung.

→ Betzen

fetzen, peitschen, pfeetzen - dazu. evtl. Betzen = Gerten vom Haselnusstrauch?

→ Betz = Bitz leitet sich von ahd. bizūne ab und ist die Bezeune, d.h. eine Umzäunung.

Bezenhäule - ein umzäunter Wald

Bezenlöchle / lau - ebenso, ein umzäunter Wald

Bezenbuckel - ein umzäunter Buckel / Berg

Der Name Betzenbuckel deckt sich in seinem Funktionsbezug mit der ebenfalls dem Betzenbuckel zuzuordnenden Benennung Dembarn, d.h. umzäunte (Wald-)Waide ; siehe in Gemminger Tafel unten rechts (in neueren Zeiten auch Demberg oder Dünnberg genannt).

Barn = Zäunung, Raufe

Dem = Demen Waldfutter, wie Eicheln, Bucheln, (Hasel-)Nüsse

Entsprechendes sagt auch Raitenhardt aus: ein lichter, ausgreuteter Wald in den die Schweine zur Waide getrieben werden.

Auffallend, entlang der Südseite des Betzenbuckel im Anstieg in den Hang finden sich an verschiedenen Stellen Mauerreste und Raine, die in früheren Zeiten als Zäunung oder Stallungen gedient haben mögen. Eine Annahme, welche jedoch in unsere Zeit hinein nicht schriftlich überliefert wurde. Jedoch auch ein Gewand an der Nordseite, mit Namen Mauer, deutet in diese Richtung.

Fazit

In die engere Wahl der Namensfindung "Betzenbuckel" treten aus Gesagtem

- a) Schweineweide (Raitenhardt) bzw. eingehogter Weidewald (Dembarn)
- b) Berg des Betze (Bernhard v. Gemmingen)

Dem Verfasser erscheint a) als die wahrscheinlich richtige Namens-Herleitung.



Blick vom Betzenbuckel (etwa oben vom alten Postpfad aus) auf Frieolzheim um 1900



... und anno 2019

Informationen zum Betzenbuckel im Allgemeinen

Das Naturschutzgebiet befindet sich in den Naturräumen Obere Gäue und Neckarbecken. Es liegt etwa 100 Meter südöstlich von [Friolzheim](#). Das Schutzgebiet umfasst die Hänge und die Kuppe des 494 m ü. NHN hohen *Betzenbuckels* und ist Teil des FFH-Gebiets Nr. 7218-341 *Calwer Heckengäu*. Das angrenzende Landschaftsschutzgebiet *Betzenbuckel* (Nr. 2.36.045) dient als Ergänzung und Puffer.

Siehe auch: [Faltblatt mit Plan und Erläuterungen zum NSG \(PDF-Download\)](#) und allgemein im Internet, z.B. unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Betzenbuckel>

| | |
|-------------------------------|---|
| Art des Schutzgebietes | Landschaftsschutzgebiet |
| Schutzgebiets-Nr. | 2.36.045 |
| Name | Betzenbuckel |
| Gemeinde | Friolzheim Heimsheim Tiefenbronn |
| Fläche (ha) | 65,0 |
| Art des Schutzgebietes | Naturschutzgebiet |
| Schutzgebiets-Nr. | 2.201 |
| Name | Betzenbuckel |
| Gemeinde | Friolzheim Heimsheim Tiefenbronn |
| Fläche (ha) | 151,3 |
| Kurzbeschreibung | Typische Muschelkalklandschaft; extensiv genutzte Flur mit artenreichen Hecken, verschiedenartigen Mähwiesen, Streuobstbeständen, Weiden, Halbtrockenrasen, Lesesteinhaufen und -riegeln, Ödland, kleine Waldstücke und Waldsaumgesellschaften. |

2.201 Betzenbuckel Würdigung

Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Betzenbuckel“

1. Lage

Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Betzenbuckel“ liegt im östlichen Enzkreis und erstreckt sich auf Teilgebiete der Gemeinde Friolzheim, Heimsheim und Tiefenbronn, Ortsteil Mühlhausen an der Würm.

Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von rund 195 ha. Das Landschaftsschutzgebiet umfaßt rund 45 ha, soweit es in einem Funktionszusammenhang mit dem Naturschutzgebiet steht. Nach diesem Gesichtspunkt greift es mit Gebietsteilen bis über den Seegraben im Westen und bis zur Autobahn im Norden.

Mit der Verordnung des Natur- und Landschaftsschutzgebietes „Betzenbuckel“ reagiert die höhere Naturschutzbehörde, insoweit dies zur Abgrenzung des dienenden Landschaftsschutzgebietes erforderlich ist, auch auf die vor einiger Zeit abgeschlossene Neuordnung der Flur in Friolzheim durch die Flurbereinigung und den durch sie veränderten Zuschnitt der Grundstücke. Die nicht im Funktionszusammenhang mit dem

Naturschutzgebiet stehenden, weit größeren Gebietsteile der alten „Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen und Landschaftsbestandteilen entlang der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn und Stuttgart-Karlsruhe in den Kreisen Leonberg und Vaihingen-Enz“ vom 22. Mai 1941 auf der Gemarkung Heimsheim werden nicht in die Verordnung mit einbezogen. [...]

Das Naturschutzgebiet umfaßt im Wesentlichen die Erhebung der Hauptmuschelkalkstufe des „Betzenbuckels“ mit 494 Meter über dem Meeresspiegel im Oberen Muschelkalk (mo). Von den Ceratitenschichten und dem Trochitenkalk des Hauptmuschelkalks auf dem namensgebenden Betzenbuckel streichen die geologischen Schichten bis zum Gewann „Am Galgen“ im Süden in den Mittleren Muschelkalk (mm) mit Gips, Anhydrit und Steinsalz aus.

Für den Würm-Heckengäu tritt der Stufenrand des Hauptmuschelkalks mit der west- und südexponierten Erhebung des „Betzenbuckels“ am Würmbucht-Nordrand bei Friolzheim besonders eindrucksvoll in Erscheinung. Die Hauptmuschelkalkstufe ragt hier 70 Meter über die Röthplatte von Tiefenbronn.

Der „Betzenbuckel“ beherrscht als besonders markantes Landschaftselement im welligen-kuppigen Fliesengefüge der Hochflächen und Trockenmulden das nur von wenigen und nur bis 100 Meter tief eingelassenen wasserführenden Tälern gegliederte Muschelkalkplateau. Der Berg ist typisch für eine Landschaft, die bis auf die meist recht schmalen Auen entlang der Fließgewässer trocken ist.

Vom Trauf aus gesehen liegen westlich angrenzend der östliche Hagenschieß mit der nach Süden und Südwesten zum Schwarzwald hin ansteigenden und zu ihm hin vermittelnden, dünnen Wellenkalkdecke (mu) davor, und südlich davon die Würmbucht mit ihren weiten Tälern in einer aufgelösten Muschelkalkplatte.

Obwohl auch der Enz-Grenzbach-Heckengäu mit nicht geringen Waldanteilen ausgestattet ist, nimmt die Bewaldung nach Westen in den angrenzenden naturräumlichen Einheiten allmählich aber deutlich zu.

Besonders gegensätzlich ist die von Friolzheim zur Würm ziehende Mulde des Seegrabens gegenüber dem von Trockenstandorten gekennzeichneten Raum des „Betzenbuckels-Am Galgen“ ausgestattet. Denn die überdurchschnittlich breite Mulde der „Seewiesen“ gehört zu den besonders gut vom Wasser, vom Seegraben und den Quellen in unmittelbaren Nähe, versorgten Kontraststandorten. Die „Seewiesen“ sind bereits Naturschutzgebiet (NSG „Tiefenbronner Seewiesen“) und als ausgedehntes Feuchtgebiet aus landschafts-ökologischer Gesamtsicht integraler Bestandteil eines sich in seiner Vielfalt ergänzenden Kompendiums.

Entsprechend ist bei der synökologischen Bewertung auch der tierökologische Aspekt, insbesondere die artenreiche Avifauna, hervorzuheben, und zwar gerade deswegen, weil das Element Wasser und damit auch feuchte Auen für die Tierwelt des trockenen „Betzenbuckels“ große Bedeutung hat. Das Gegenüber von feuchten und trockenen Standorten ist ausschlaggebend für die hohe Diversität des Gesamtraumes im Grenzbe- reich unterschiedlicher geologischer Formationen. [...]

2. Vegetation

Erholungsfunktion und landschaftsgeschichtliche Bedeutung

Schon bei flüchtiger Betrachtung fällt der Betzenbuckel als landschaftlich und ökologisch bedeutsames Gebiet auf. Seine Kuppen sind charakteristisch für den Heckengäu; die mageren, häufig nur wenige Zentimeter mächtig auf dem Muschelkalk liegenden Böden haben sich im wesentlichen zu keiner anderen Nutzung als zur Schafweide angeboten. Diese für das Erscheinungsbild bestimmende Wirtschaftsform, die sich heute schon wieder um die beiden Kuppen „Betzenbuckel“ und „Dünberg“ konzentriert, aber seit kurzem auch die Kuppe „Am Galgen“ südlich der Ortsverbindungsstraße Friolzheim-Heimsheim einbezieht, dokumentiert ein Stück Landschaftsgeschichte.

Besucherinnen und Besucher können sich dem Reiz der niederwüchsigen, zumeist gelbbraunen Matten, die mit einzelnen Rosenbüschen und dem markanten, zum Teil recht hoch geratenen Wacholder durchsetzt sind, wohl kaum entziehen. So kommt dem Betzenbuckel neben seiner überragenden ökologischen Bedeutung sicher auch eine wichtige Funktion als Erholungsgebiet zu. Darüberhinaus vermag er noch, selbst ein Stück Geschichte, Geschichtlichkeit in's Bewußtsein zu rücken.

Reichliche Sommerwärme bei mäßig bis geringen Niederschlägen sowie von Natur aus nährstoffarme Böden bilden die Voraussetzung für die für ihn typische Vegetation der Halbtrockenrasen, der Hecken und der kleinen Gehölze.

Schafweiden (Beweidete Halbtrockenrasen)

Diese Standorte haben eine ausgesprochen dünne Bodendecke, die auch bei nachhaltiger agrochemischer Bemühung eine Feldbewirtschaftung kaum lohnt. So tragen sie entweder Magerwiesen (Mesobrometen) oder Magerweiden (Gentiano-Koelerieten). [...]

Halbtrockenrasen sind im Naturraum generell selten und daher als schutzwürdig einzustufen. Sie bilden sowohl aus floristischer, als auch aus faunistischer Sicht den Lebensraum seltener oder doch im Rückgang begriffener Arten. In dieser Hinsicht erscheint der Betzenbuckel weiter entwicklungsfähig:

Die Enzianarten Gefranster Enzian (*Gentiana ciliata*), Deutscher Enzian (*Gentiana germanica*) sowie die Gemeine Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* (3) und Rote Liste Baden-Württemberg 3) ist erst mit wenigen Exemplaren vertreten. Es ist wahrscheinlich, daß durch die Schafe weitere Arten aus anderen Weidegebieten eingeschleppt werden.

Hecken und Gehölze

Nachlässige Bewirtschaftung führte in weiten Bereichen zu einem starken Aufkommen von Büschen, Hecken und schließlich Gehölzen.

Auch der Tobel ist das Ergebnis einer solchen Sukzession: Er dürfte aus einer mehr oder weniger locker mit Kiefern bestandenen Weide (vergleichbar derjenigen östlich des Schafstalls, die inzwischen durch Pflege wieder für Schafe nutzbar gemacht worden ist) hervorgegangen sein.¹

¹ in den Gemeinderatsprotokollen der Gde. Friolzheim ist zu lesen:

1925, 2. Dezember - Betzenbuckel, Forchenanpflanzung

§2 Auf dem Bezenbuckel sollen Forchen angepflanzt werden, der Waldschütz soll Samen sammel und wird der Waldmeister das Weitere veranlassen.

Die Gebüsche und Hecken des Schlehen-Ligusterbuschs haben mit ihrem großen Anteil verschiedener Rosenarten einen erheblichen ästhetischen Wert. Neben anderen wurde die Keilblättrige Rose (*Rosa elliptica*) und die Kleinblütige Rose (*Rosa micrantha*) aufgefunden (beide (3) und Rote Liste Baden-Württemberg 3). [...]

Krautsäume

Im Schutz, den ihnen die Gehölze vor zu intensiver Besonnung und insbesondere vor Verbiß durch die weidenden Schafe gewähren, entwickeln sich je nach Verzahnungsgrad von Weide und Gehölzen mal fragmentarische, mal in die Fläche gehende ('Versaumung') Krautsäume. [...] Da viele Arten dieser Krautsäume erst im Herbst blühen, bilden sie eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche Insektenarten in der ansonsten für sie eher mageren Jahreszeit.

Wirtschaftswiesen

Neben der Weidennutzung wird, vor allem an den Hanglagen und am Hangfuß, Grünland in größerem Umfang als Wiese bzw. Streuobstwiese genutzt. In weiten Teilen erfolgt diese Nutzung extensiv, so daß wir hier den Typus der Salbei-Glatthaferwiese (*Arrhenatheretum salvietosum*) antreffen und sogar, allerdings nur kleinflächig, Halbtrockenrasen (*Mesobrometen*).

Bei einer intensiveren Bewirtschaftung und/oder auf feuchteren Standorten finden wir die Glatthaferwiese in ihrer typischen Ausprägung vor (*Arrhenatheretum elatioris*), so zum Beispiel auf den Gewannen Kalkofen und Roßweide. Besserer Wasserversorgung differenziert dabei eine etwas feuchtere Variante.

Magere Wiesen, insbesondere Halbtrockenrasen, sind durch Intensivierung ihrer Nutzung gefährdet. Sie sind der Lebensraum zahlreicher schonungsbedürftiger oder schutzwürdiger Arten wie Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) (3), Gefranster Enzian (*Gentiana ciliata*), Deutscher Enzian (*Gentiana germanica*). [...]

Ackernutzung

Teile des Gebiets werden als Felder bewirtschaftet, so vor allem der Sattel zwischen „Betzenbuckel“ und „Dünberg“ (Gewann „Zwischen den Bergen“). Eine Ausweitung der Ackerflächen sollte unbedingt verhindert werden. Darüber hinaus ist eine Extensivierung wünschenswert, um seltene Ackerwildkräuter, wie etwa das Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*) (3), am Standort zu erhalten und ihnen eine Ausbreitung zu ermöglichen.

Die Grundstücke des Gottlieb Kazmaier und der Witwe Pfisterer auf dem Bezenbuckel sollen erworben werden, [...].

1926, 20. Januar - Grundstücke auf dem Bezenbuckel, Forchen- & Buchenwald anpflanzen

§12 Die durch Beschluss vom 2. Dezember 1925 (Prot. XVIII S. 568) zu erwerbenden Grundstücke auf dem Bezenbuckel von Gottlieb Kazmaier & Katharine Pfisterer Witwe werden auf je 30.RMk Wert geschätzt [...]. Beschluss:

- 1) die Grundstücke auf dem Bezenbuckel, falls Einigung zu erzielen ist, im Accord pflügen zu lassen,
 - 2) ausser Forchen auch Buchen anzupflanzen,
 - 3) nach der Anpflanzung die Grundstücke mit Stacheldraht zu umzäunen und eine Warnungstafel anzubringen. [FBVN134]
- Man kann wohl davon ausgehen, dass die Forchen-Ansiedlung am Tobel erst in jener Zeit planmäßig erfolgt ist.

3. Fauna Avifauna (Vogelwelt)

[...] Bei der Zusammenstellung der Arten fällt auf, daß die grundsätzlich gegebene Strukturvielfalt der Vegetation und die extrem weitgespannte Amplitude der Biotoppotentiale einerseits, sowie der Bestand und die Entwicklung, insbesondere die durch Pflegemaßnahmen und Wiedereinsetzung der Wanderschäferei als extensive Nutzung erreichte, andererseits dem Gebiet gerade mit Blick auf die Vogelwelt eine bemerkenswerte faunistische Bedeutung gegeben hat. [...]

Allein schon aus tierökologischer Sicht kann das Naturschutzgebiet „Betzenbuckel“ durchaus als ein für sich genommen wertvoller Lebensraum angesprochen werden.

Gerade bei dieser Einschränkung sollte nicht übersehen werden, daß es zusammen mit den unterschiedlichen Feuchtgebieten des Naturschutzgebietes „Tiefenbronner Seewiesen“ eine Gesamtheit darstellt, die mit allen ihren typischen, von der Trockenheit oder auch vom Wasser geprägten Standorten die Funktionalität des „Heckengäus“ in einem der Schnittpunkte unterschiedlicher naturräumlicher Untereinheiten in konzentrierter Form repräsentiert. [...]

Nach Jahren der Pflege ist die Heidelerche (2) als Brutvorkommen wieder heimisch geworden. Sie gilt als besonders landschaftstypische Art, deren Lebensraum auf dem Betzenbuckel wieder erfolgreich eingerichtet werden konnte. Die Biotopansprüche variieren von den trockenen Waldrändern über die weitverbreiteten baum- und buschbestandenen Halbtrockenrasen, über die mageren Wiesen und Weiden, die Wacholderheiden und die Streuobstwiesen bis hin zu vegetationsarmen Flächen. Die Heidelerche bevorzugt mehr oder weniger warme Lagen bzw. Hangexpositionen. Flächen mit niederwüchsigem Gras, von mehr oder weniger vegetationsfreien Flecken strukturiert, dienen der Nahrungssuche. Im Herbst und im Winter vermag die Heide-lerche auf Brachflächen und Ödland mit Ruderalflora auszuweichen. Alle diese Ausstattungselemente sind im Schutzgebiet vereinigt.

Ihre Verwandte, die Feldlerche (5) spricht dagegen auf offenes Gelände mit weitgehend freiem Horizont mehr an. Trockene bis wechselfeuchte Böden mit niedriger sowie abwechslungsreich strukturierter Gras- und Krautschicht werden von ihr angenommen; kurze Vegetation mit offenen Stellen wird von ihr bevorzugt.

Der Neuntöter (3) fühlt sich als typische Art der Heckengäulandschaft auf den gut verteilten und artenreichen Heckenbeständen der offenen Landschaft wohl. Seine Beutetiere, Käfer, Heuschrecken, Grillen u. a. greift er vorzugsweise auf größeren, kurzrasigen und vegetationsarmen Flächen.

Zu den Bewohnern gleicher oder ähnlicher Biotope gehört neben der Garten- und der Mönchsgrasmücke die seltene Dorngrasmücke (3). Als Art wärmerer Lagen gehören trockene Gebüsch- und Heckenlandschaften zu den für sie optimalen Standorten.

Was die Bodenwasserversorgung betrifft, variieren die Habitatansprüche der Grauammer (2) von feuchten Streuwiesen bis hin zu trockenen Böden. Wichtig ist der Grauammer eine dichte Bodenvegetation zur Nestdeckung, die in offenem Gelände mit einzelnen Bäumen und Büschen durchsetzt liegt. Nachdem die naturräumliche Ausstattung des Schutzgebietes alle die von der Grauammer bevorzugten Merkmale aufweist, kann auch die Grauammer als eine typische Art des Schutzgebietes angesprochen werden.

Zu den Charakterarten der offenen Landschaft gehören das Rebhuhn (2) und die Wachtel (2). Während das Rebhuhn nach Hecken und Gebüsch als Unterschlupf zur Nestanlage sucht, genügen der Wachtel ungepflegte Weiden und Wiesen, ja sogar Brachen, die ohne weiteres auch als offene, nur mit Grasbüscheln bewachsene Böden angenommen werden.

Als Brutvogel sporadisch anzutreffen ist der Steinschmetzer (3) in den beiden Steinbrüchen. Auf diese Sonderhabitats ist die Art angewiesen, weil für sie neben Jagd- und Sitzwarten Spalten, Nischen oder Höhlungen für das Nest vorhanden sein müssen. Zum Lebensraum gehört offenes, übersichtliches Gelände mit kurzer bis karger Vegetation.

Sicher nicht auf jeden Fall zu erwarten war, daß das sehr selten gewordene Braunkehlchen (2) auf den Fluren des „Betzenbuckels-Am Galgen“ vorkommen würde. Dafür spricht, daß die reichlich vorhandenen Weiden, mehr noch die Wiesen ein in der Tat für diese Vogelart interessantes Angebot darstellen. Der bislang stabilen Population von bis zu sechs Brutpaaren bietet das Schutzgebiet zweifellos gute Gelegenheiten.

Zu den Biotoptypen des Schutzgebietes gehören auch Streuobstbestände. Sie sind Lebensraum für seltene Arten wie den Wendehals (3), aber auch für verwandte Arten wie den Grünspecht und den mehr in die Waldbereiche orientierten Buntspecht. Die Wälder sind der Lebensraum von einer überraschend starken Population des Schwarzspechtes.

Aber auch die Sumpfmehle, der Pirol (5) und der Gelbspötter (5) haben sich dort eingefunden.

Zuletzt sind die nahegelegenen großen Waldgebiete des „Hagenschießes“ und des „Dornhau“ zu erwähnen. Aus ihnen fliegen z.B. der Sperber (4), der Habicht (4), der Schwarz-Milan (3), die Hohltaube (2) und vermutlich auch der Rot-Milan (2) in das Schutzgebiet ein.

Von den in einer Liste zusammengefaßten Vogelarten ist nur eine bestimmte, für das Gebiet aber besonders typische Auswahl gewürdigt worden. Mit ihr ist versucht worden, die Strukturvielfalt des Schutzgebietes und die darauf reagierende Diversität der Fauna anzudeuten.

[gez.] Jacob

[...] [https://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/abt2/dokablage/oac_12/wuerdigung/2/2201.htm]



entnommen aus: Faltblatt mit Plan und Erläuterungen zum NSG (PDF-Download)



Idyll auf dem Betzenbuckel

[Bild von Amaryllis13 - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <httpscommons.wikimedia.orgwindex.phpcurid=49118313>]



... das Muetes Heer auf seiner Wilden Jagd hat es vollbracht - ein Sturmbruch



Frühjahrsblüte im Mai, Knabenkraut



"Winterblüte", Flechten und Moose